Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 73 (1998)
Heft: 10

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben. Die Ausbildungszeit beträgt vier Jahre. Zu Kampfeinheiten werden die Frauen nach wie vor nicht zugelassen. Am 20. August 1998 haben bei einer feierlichen Parade 122 Frauen die Offiziers- beziehungsweise Unteroffizierspatente erhalten. Statistisch gesehen bedeutet dies 23% der neubrevetierten Offiziere.
Die Frauen werden in der Logistik, bei diversen medizinischen Diensten und bei den militärischen Administrationen eingesetzt. Ihre bisherigen Leistungen sind hervorragend. *P. Gosztony*

USA

US-Sondermarke erinnert an Berliner Blockade

Nur noch ein Teil der Leserschaft unserer Monatszeitschrift erinnert sich an die Berliner Blockade, als die Westsektoren Berlins vom 26. Juni 1948 bis am 12. Mai 1949 über eine Luftbrücke versorgt wurden. Verhängt hatte die sowjetische Besatzungsmacht diese Blockade aus Anlass der Währungsreform, indem sie alle Land- und Wasserwege nach der Bundesrepublik Deutschland, zum Ostsektor von Berlin und zum Gebiet der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands sperrte. Der Versuch der Sowjetunion, ganz Berlin unter Kontrolle zu bringen, scheiterte am Widerstand der Westmächte – vor allem der Vereinigten Staaten von Amerika – und der

Berlin Airlift delivers food and fuel in 1948-49 blockade

Westberliner Bevölkerung. Im Mai 1949 hob die Sowjetunion nach einer Vereinbarung mit den Westmächten in New York die Berliner Blockade wieder auf.
Nach Westberlin wurden anfangs täglich mindestens 4500 t Lebensmittel, Kohle, Rohstoffe und Maschinenteile eingeflogen, zuletzt 10 000 t.
Albert Ebnöther

USA

Neuer Flugzeugträger seit 23 Jahren in Dienst gestellt

Nach 23 Jahren wurde nun wieder ein neuer Flugzeugträger von den US-Seestreitkräften Ende Juli in Dienst gestellt. Das atomgetriebene 97 000-Tonnen-Schiff ist 334 Meter lang, hat eine Besatzung von bis zu 6000 Personen und trägt 80 Kampfflugzeuge. Es hat 4,5 Milliarden Dollar gekostet. Der Träger wurde nach dem früheren US-Präsidenten «Harry S. Truman» benannt und gehört zur Atlantik-Flotte der USA. Anlässlich der Übergabezeremonie betonte US-Präsident Clinton die internationale Führungsrolle der USA, die auch militärisch untermauert sein müsse. *Rene*

USA

US-Luftstreitkräfte modernisieren Marschflugkörper

Die US-Luftstreitkräfte wollen ihre konventionellen luftgestützten Marschflugkörper (Conventional Air-launched Cruise Missiles – CALCM) mit Präzisionslenksätzen ausstatten, um diesen Stand-off-Flugkörpern eine Genauigkeit von 3 Metern zu geben. Vorerst sollen 28 Aufrüstungssätze produziert werden, die einen Acht-Kanal-GPS-Empfänger (GPS = Global Positioning System), eine adaptierte Antenne und Anti-Störmassnahmen enthalten. Die neue Version der Marschflugkörper ist als CALCM Block 1A bekannt.
CALCM wurde ursprünglich von Boeing entwickelt und wurde zum erstenmal während des Golfkrieges 1990/91 eingesetzt.
Die US-Luftstreitkräfte wollen auch eine weitere Verbesserung ihrer CALCM, um «harte Ziele» besser bekämpfen zu können. *Rene*

LITERATUR

Karl-Joseph Hummel

Deutsche Geschichte 1933–1945

1998, München, Olzog Verlag, 360 Seiten, ISBN 3-7892-87008, SFr. 46.–
Als Direktor der Kommission für Zeitgeschichte in Bonn ist der Autor in hohem Masse autorisiert, über die deutsche Geschichte 1933–1945 nach dem neuesten Stand der Forschung Auskunft zu geben. Zunächst wird der Aufstieg und die Machtübernahme der NSDAP sowie die Wege und Methoden der Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur geschildert. Anschliessend folgt die Erläuterung der persönlichen Rolle Hitlers und seiner wichtigsten Gefolgsleute auf dem Hintergrund vielfältiger struktureller Aspekte ihrer Herrschaft. Es ist auf diese Weise dem Leser möglich, sich über den Aufbau des «Führerstaates», die grundlegenden Entwicklungen in Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur, über die nationalsozialistische Rassenlehre und den von den Deutschen verübten Massenmord zu informieren. Weitere Schwerpunkte bilden der Verlauf und die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges sowie die Aussenpolitik bis 1939. Das Buch berichtet schliesslich auch von den unterschiedlichen Erfahrungen der deutschen Bevölkerung in diesen Jahren, von ihrer Zustimmung und Begeisterung für das nationalsozialistische Regime, von Einschüchterung, Unterdrückung und Verfolgung, von Nichtanpassung und Widerstand.
In sprachlich einladender Form wendet sich der Autor an eine Leserschaft, die sich zuverlässig über grundlegende Fakten und Zusammenhänge informieren will. Zahlreiche weiterführende Literaturangaben ermöglichen aber jederzeit eine schnelle Orientierung über weitergehende Fachliteratur.
HP. Egli

Hans Peter von Kirchbach

Mit Herz und mit Hand

Soldaten zwischen Elbe und Oder
1998, Frankfurt am Main/Bonn, Report Verlag, ISBN 3-9803804-9-1, 280 Seiten.
Mehr als 7 Jahrzehnte nach dem Vollzug der deutsch-deutschen Einheit ist der Aufbau der Bundeswehr abgeschlossen. Die neuen Streitkräfte haben nach dem Ende des Kalten Krieges einen beispiellosen Umbruch gemeistert. Die Reduzierung auf die Hälfte, der Aufbau der Armee der Einheit und eine tiefgreifende Strukturreform mussten fast gleichzeitig bewältigt werden. Der Autor Generalmajor Hans Peter von Kirchbach gibt in diesem Buch einen faszinierenden Einblick in das vielfältige Innenleben der deutschen Streitkräfte.
Erinnerungen an die sowjetische Besatzung und ihre Folgen werden wach. Die Hinterlassenschaften der russischen Armee stören heute das Bild. Im Vordergrund stehen aber Gegenwart und Entwicklung in die Zukunft der deutsch-polnischen Freundschaft über Oder und Elbe hinaus. Berichtet wird über deutsch-dänisch-polnische militärische Übungen, die Baltic Cooperation und den Plan, ein gemeinsames Korps auf der Basis trinationaler Partnerschaft im polnischen Stettin einzurichten. Neue Formen militärischer Zusammenarbeit im ehemaligen Jugoslawien kommen ebenso zur Sprache wie die Problembewältigung bei der Bildung der inneren Einheit der beiden Deutschland.
Über drei Jahre der jüngsten Geschichte der Bundeswehr und ein buntes Panorama von Erlebnissen des Verfassers, der durch die Führung des Einsatzes der Bundeswehr an der Oder bekannt geworden ist, beleuchten den Dienst der Soldaten in den neuen Bundesländern. Darüber hinaus wird viel von Land und Leuten deutlich, von den Chancen, den Problemen, den Stimmungen. Der Bericht über die Gespräche des Autors mit Politikern, Kirchenvertreter und Bürgern hat den Rang zeitgeschichtlicher Quellen. *D. Kläy*

Treumund E. Itin

Die Schweiz im 2. Weltkrieg

Bedrohte Schweiz – Die Bewährung
1998, CH-5736 Burg, Medien-Panoptikum, 72 Seiten, SFr. 8.–

In der Monatsschrift «Der Schweizer Soldat» ist zwischen Mai und Dezember 1997 eine interessante Artikelserie zum obengenannten Thema erschienen. – Die vorliegende Publikation stellt eine überarbeitete Form all dieser gutrecherchierten Beiträge dar und gibt einen kurzen, abrissartigen Überblick über die Kriegswirtschaft und Rationierung, die Flüchtlingspolitik, den Meinungsterror, die umstrittene Wehrhaftigkeit, die Bewährungsprobe für die Armee, die Spionage und Gegenspionage und die geistige Landesverteidigung. Alle Artikel sind sehr informativ, quellenmässig sorgfältig dokumentiert und leicht verständlich. Abgeschlossen wird das Büchlein mit einer Übersicht über die wichtigsten Geschehnisse des Zweiten Weltkrieges und mit einem hilfreichen Stichwortverzeichnis. In handlicher Form, aufgelockert durch Schwarzweiss-Photos und zahlreiche tabellarische Darstellungen (z. B. die Rationierungsordnung, die schweizerische humanitäre Hilfe im Ausland, Organigramme des schweizerischen «Geheimdienstes» bzw. der Sektion «Heer und Haus») ist die Publikation eine wertvolle Ergänzung und Sammlung von Fakten zum Geschichtsverständnis und dient so auch der in letzter Zeit so oft geforderten historischen Wahrheitsfindung. *HP. Egli*

Holger Böning

Der Traum von der Freiheit

Helvetische Revolution und Republik (1798–1803) – Die Schweiz auf dem Weg zur bürgerlichen Demokratie
1998, Zürich, Orell Füssli Verlag, 400 Seiten, ISBN 3-280-02808-7, SFr. 64.–

Das Werk befasst sich mit den spannungsreichen und spannenden Jahren, in denen der Umbruch von der Alten Eidgenossenschaft zur modernen, demokratischen Schweiz begann. Die Helvetische Revolution und Republik waren das Werk von Schweizern, die jedoch nicht möglich gewesen wären ohne die Grossmacht Frankreich. Eine Geschichtsschreibung, die wie jede andere unter dem Einfluss der zeitlichen Entwicklung steht und insofern nicht absolut objektiv sein kann.
Der Autor, Privatdozent und Historiker an der Universität Bremen, erzählt von den Revolutionen in den verschiedenen eidgenössischen Orten und untersucht ihre Voraussetzungen. Analysiert wird der Versuch, für die gesamte Schweiz demokratische Grund- und Freiheitsrechte durchzusetzen. Dabei werden die Entwicklungen ausser im rechtlichen auch im geistig-ideellen, politischen und militärischen, im wirtschaftlichen und sozialen sowie kulturellen und religiösen Alltag der Schweiz am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts nachgezeichnet.

Im ersten Kapitel werden die «Schweizer Zustände» im 18. Jahrhundert behandelt mit dem Hinweis auf Reisebeschreibungen. Die Kapitel zwei bis fünf berichten über die Zeit des «Wandels» im 18. Jahrhundert mit der «Wirkung» der Französischen Revolution bis auf Stufe Kantone. In den folgenden Kapiteln sechs bis neun wird die «Entstehung» der Helvetischen Republik untersucht mit den «Neuerungen» zur bürgerlichen Demokratie. Die Schlusskapitel 10 bis 12 erläutern die «Probleme und Schwierigkeiten» bis zum «Zerfall» der Helvetischen Republik.
Das gesamte Werk zeigt mit Deutlichkeit das Hauptinteresse eines Historikers, vom Jahrhundert der Aufklärung und den Auswirkungen der Französischen Revolution im deutschen Sprachgebrauch.

Th. Wyder

Jürgen Singer

Das Milizsystem unter wirtschaftlichen Aspekten

Beiträge zur Wirtschaftspolitik, Band 65,
1997, Bern, Stuttgart, Wien, Verlag P. Haupt, ISBN 3-258-05674-9, SFr. 58.–

Gelten in der Armee die gleichen Grundsätze wie in der Privatwirtschaft?
Das vorliegende Buch bringt eine Darstellung der Streitkräfte als Wirtschaftsbetrieb, als von verschiedenen Faktoren abhängiges System. Ihr Grundauftrag umfasst die Bekämpfung eines konventionellen Gegners, die Teilnahme an UN-Kampfaufträgen, Grenzschutz- und Polizeifunktionen, Katastrophenhilfe, «Blauhelm»-Aufgaben und Rüstungskontrolle. Nach einer Charakterisierung des Wehrsystems wird der Unterschied sowohl zwischen Freiwilligen- und Wehrpflichtstreitkräften als auch zwischen Präsenz-, Bedarfs- und Kaderstreitkräften festgehalten. Die Wesensmerkmale des Milizsystems sind seine Nebenberuflichkeit, die unentgeltliche Arbeit, kein Einkommen. Das Milizsystem kann nicht einfach mit einem Ehrenamt gleichgestellt werden. Es gibt gewisse gemeinsame Faktoren, wie etwa die finanzielle Entlastung. Den Staat kostet das Milizsystem wesentlich weniger als eine Berufsarmee; werden doch hier viele Aufgaben ehrenamtlich erfüllt. Vor allem bleibt die Gefahr der Eigenmächtigkeit der Militärs gebannt, die ja bei jeder Berufsarmee immer latent vorhanden ist. Nach einem historischen Rück- und Überblick werden die Milizsysteme der USA, Kanadas und Grossbritanniens beschrieben. Die Wahl des Wehrsystems in der Bundesrepublik wird auf ihre Stichhaltigkeit geprüft. Das Bedürfnis nach Sicherheit, Kosten und Leistung werden untereinander abgewogen, die Dringlichkeit des Aufbaues, der Zeitbedarf bis zur Einsatzbereitschaft und die Verfügbarkeit nach erfolgter Mobilmachung mit und ohne Vorwarnzeit kommen zur Darstellung. Wie kann schliesslich der grösste Nachteil des Milizsystems – die Schwächen in der Ausbildung – behoben, und wie kann die Ausbildung intensiviert werden?
Sicher hängt das Resultat weitgehend von der Gestaltung des Lernprozesses und dessen Intensität ab. Voraussetzungen sind bedienungsfreundliche Waffensysteme, lange Haltbarkeit der Waffen und eine gesunde Personalpolitik. Entscheidende Faktoren sind die gesellschaftliche Akzeptanz, die Ausschöpfung der Personalressourcen, die Deckung des Bedarfs an Führungskräften, eine zielgerichtete Werbung sowie zündende Motivation. Freiwilligkeit an sich ist schon Motivation, und Freiwillige sind sicher dienstwilliger als Zwangsverpflichtete.
Zuletzt wird das Ganze in folgende Thesen zusammengefasst: Das Milizsystem scheint dank seiner Anpassungsfähigkeit ideal. Es eignet sich für internationale Zusammenarbeit. Durch Übertragung militärischer Kompetenzen an die Vereinten Nationen werden Aggressionsakte unwahrscheinlich. Schliesslich können die Personalkosten gesenkt, die gesellschaftliche Akzeptanz erhöht und der öffentliche Haushalt durch Kosteneinsparungen entlastet werden. Das Risiko öffentlicher Verschwendung wird eingedämmt, und knappe Personalreserven können gezielt eingesetzt werden. Schliesslich – das Wichtigste – wird eine Milizarmee vom Volk viel eher akzeptiert als eine Berufsarmee.

H. Amstutz

Schweizerische Selbstbehauptung während des Zweiten Weltkrieges

«Schweizerzeit»-Schriftenreihe Nr. 29
1998, CH-8416 Flaach, «Schweizerzeit»-Verlag, 335 Seiten, ISBN 3-907983-29-7, SFr. 30.–, für Abonnenten des «Schweizer Soldat» SFr. 25.–

Mit dem hinweisenden, aufklärenden Untertitel «Die militärischen, kriegswirtschaftlichen und humanitären Pfeiler schweizerischer Neutralitätspolitik in der Zeit schwerer Bedrohung» wird eine Auswahl von Hintergrundberichten und Kommentaren, erschienen in der «Schweizerzeit» zwischen Herbst 1996 und Frühjahr 1998, publiziert. «Ein wahrhaft gerüttelt Mass an Vorwürfen und Anschuldigungen hatte die Schweiz in den letzten Monaten über sich ergehen zu lassen», dazu «Forderungen, Anfeindungen und Anschwärzungen», schreibt Dr. Ulrich Schlüer, Redaktor und Nationalrat in seinem Vorwort.
Auf vielseitigen Wunsch der Leserschaft hat die Redaktion die richtigstellenden Berichte und die engagierten Stellungnahmen im vorliegenden Buch zusammengefasst. Nach Schwerpunkten übersichtlich geordnet, mit dem Hinweis am Schluss jeden Kapitels, in welcher «Schweizerzeit»-Ausgabe der jeweilige Beitrag erschienen ist, sind die aussagekräftigen Artikel nach folgender Thematik gegliedert: «Zur geschichtlichen Wahrheit», «Zerrbilder», «Zur Flüchtlingstragödie», «Verleugnung des Völkerrechts», «Forderungen und Zahlungen». Karikaturen und Fotos begleiten die zur Besinnung auffordernde Publikation. Professor Dr. Ernst Leisi, Pfaffhausen ZH, schreibt das Schlusswort mit dem Titel «Die Dummheit der Gescheiten».

R. Krähenbühl

SCHWEIZER BERGHILFE

Totale Orientierung mit GPS

Global Positioning System (GPS) und für den, der es etwas genauer haben will, Differential Global Positioning System (DGPS) – das sind die neuen Massstäbe in der modernen Orientierungstechnologie. GPS-Geräte vermitteln die genaue Position auf der Erdoberfläche sowie Richtung und Geschwindigkeit in der Bewegung. Die Anwendungsbereiche sind sehr vielfältig: Bergsport, Trekking, Wandern, Gleitschirmfliegen und Deltasegeln, Segeln usw. Und das Schöne daran ist, dass die Geräte mit entsprechendem Kartenmaterial weltweit eingesetzt werden können.

So funktioniert GPS
Das Global Positioning System ist ein satellitengestütztes Radionavigationssystem, welches für die amerikanische Armee entwickelt wurde. Es garantiert weltweit und rund um die Uhr eine absolute Positionsgenauigkeit von 8 bis 10 Metern, und das in Echtzeit. Für zivile und nicht autorisierte militärische Anwender werden die Signale allerdings durch eine ständig variierende Ungenauigkeit von bis zu 100 m in der Fläche und bis zu 150 m in der Höhe beeinflusst. Möglich wird dieses Navigationssystem, weil 24 genau positionierte Satelliten den Erdball in einer Höhe von zirka 20 000 km umkreisen und dabei konstant Radiosignale über ihre Position aussenden. Das GPS-Gerät, der Empfänger dieser Signale, ist nun in der Lage, daraus die genaue Positon zu errechnen. Dabei genügen für eine zweidimensionale Positionsangabe (in der Fläche) bereits drei Satellitensignale; für eine dreidimensionale Angabe (im Raum, d.h. auch mit Höhe) ist der Empfang von mindestens vier Satellitensignalen erforderlich. Moderne GPS-Geräte, wie z.B, die Magellan-Modelle amerikanischer Herkunft, bieten aufgrund der empfangenen Daten sehr vielfältige Anwendungsmöglichkeiten. So kann nicht nur der aktuelle Standort über die Koordinatenangabe bestimmt werden, sondern ganze Routen können exakt geplant und eingespeichert werden. Der Anwender muss dann nur noch die einzelnen Wegpunkte anlaufen respektive anfahren, um sicher ans Ziel zu gelangen. Verschiedene Displays optimieren die entsprechenden Anwendungsbereiche.

DGPS – der Ungenauigkeit ein Schnippchen schlagen
Die Ungenauigkeit, die beim GPS in Kauf genommen werden muss, kann durch den Einsatz eines DGPS-Decoders im GPS-Gerät weitgehend aufgehoben werden. Und das funktioniert so: wird an einem genau bekannten Ort ein GPS-Empfänger stationiert, so können die von den Satelliten empfangenen Positionsdaten mit der bekannten Position verglichen werden. Aus der dabei errechneten Differenz werden Korrekturdaten erstellt, die für alle GPS-Empfänger im Sichtfeld derselben Satelliten gültig sind. Diese Korrekturdaten werden nun über herkömmliche Radiosender verbreitet und dienen den entsprechend ausgerüsteten GPS-Geräten zur Optimierung der Positionsbestimmung.
In der Schweiz wird der DGPS-Dienst vom Bundesamt für Landestopographie über gewisse UKW/RSD-Sender angeboten. Zwei Genauigkeitsstufen stehen zur Auswahl: Lizenz «Basic» mit einer Genauigkeit von 5 bis 10 Metern und Lizenz «Premium» mit einer Genauigkeit von 1 bis 2 Metern. DGPS-erschlossen ist zum heutigen Zeitpunkt in der Schweiz erst die Alpennordseite, die übrigen Gebiete werden rasch folgen. Dasselbe System wird ebenfalls in Schweden, Finnland, Dänemark, Holland, Belgien, Luxemburg und England angewendet. Und die übrigen europäischen Länder werden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Im weiteren werden DGPS-Dienste ebenfalls in den USA, in Singapur und Australien angeboten.
Für die Anwendung des Differential Global Positioning Systems muss der GPS-Empfänger über eine Datenschnittstelle nach dem RTCM-Protokoll verfügen. Für den Empfang der Korrekturdaten ist im weiteren ein Datendecoder mit dazugehörender Lizenz des DGPS-Anbieters sowie ein Verbindungskabel zum GPS-Gerät erforderlich. Die gesamte aktuelle Magellan-Modellreihe (mit Ausnahme des Einsteigermodells Pioneer) ist für den DGPS-Einsatz geeignet. Als Decoder stehen ein Handy (Pager-)Empfänger, ein Einbaugerät für den UKW/RDS-Empfang und ein Gerät für den Mittel-/Langwellenempfang (in Küstengebieten) zur Verfügung.
Mit den GPS-Geräten in Handyform erhalten die Anwender ein überzeugendes, weltweit einsetzbares Orientierungsinstrument. Die kleine tragbare Form der GPS-Handys eignet sich ganz besonders für zahlreiche Outdoortätigkeiten. Die GPS-Handys der höheren Preisklasse lassen sich zudem über eine serielle Schnittstelle mit dem PC verbinden. So können Routenplanungen und die verschiedenen Wegpunkte bequem über die gewohnte Tastatur und die Maus auf dem grossen Bildschirm eingegeben werden.
Für das sichere Beherrschen dieser neuen Technologie werden Kurse angeboten. Dort lernen Anwender, das ganze Potential dieser Geräte zu nutzen.

Auskünfte dazu erteilt:
IPS, Innovative Produkte und Systeme
6403 Küssnacht a.R.
Tel. 041 854 40 30, Fax 041 854 40 31